

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 34.

Donnerstag, 19. März 1891

27. Jahrgang.

## Württemberg.

**Gestorben:** 15. März zu Schönthal Kameralverwalter Gust. Eisenmenger; 15. März zu Tuttingen Stadtpfleger Karl Storz; 16. März zu Blaubeuren Georg Leonhard Rüdinger, Schullehrer a. D., 91 J. a.; 17. März zu Stuttgart Privatier Chr. Buhl, früher Apotheker, Mitglied des Gem.-Rats 1849 bis 1861, vieljähriger Stadtgerichtsbesitzer und Güterpfleger, 85 J. a.

**Stuttgart,** 12. März. (Landtag.) Die Kammer beendete heute die Spezialberatung des Justizetats. Einer von dem Abgeordneten Haug gegebenen Anregung gegenüber, welche die Zuständigkeit der Gemeindeggerichte bei vermögensrechtlichen Ansprüchen bis zu 60 M (jetzt 50) auszudehnen empfahl, machte der Justizminister v. Faber die Zusage, der Sache näher treten zu wollen. — Eine von der Regierung gewünschte Erhöhung des Tagelohnes der Justizreferendare von 5 M auf 5 M 30 S, resp. 5 M 50 S blieb nicht unwidersprochen. Namentlich die Abgeordneten Sachs und Aldinger erhoben dagegen aus Sparsamkeitsgründen Einsprache. Es bedurfte erst eines eindringlichen Hinweises des Justizministers auf die lange Studien- und Probzeit der jungen Leute, ehe man die Forderung, und zwar nur mit 7 Stimmen Majorität annahm. — Schon lange ist die Verlegung des 1844—49 erbauten Stuttgarter Zuchthauses, an welches sich neuerdings, da die Stadt nach dieser Seite hin sehr ausdehnungsfähig ist, ein ganzer Häuserkomplex angegliedert hat, ein Wunsch der hiesigen Bürgerschaft, der aber, nach den heutigen Ausführungen des Ministers v. Faber, wohl so bald noch nicht in Erfüllung gehen wird. Der einzige Weg, sich des Zuchthauses bald zu entledigen, wäre der, wenn die Stuttgarter dem Staat für den Platz ein namhaftes Angebot machen würden. Die Ausgaben für die württembergischen Strafanstalten belaufen sich jährlich auf 1 308 858 M, während die Einnahmen 727 745 M ausmachen, so daß dieselben einen jährlichen Zuschuß von 581 113 M erfordern. Von dem Abgeord. Freiherrn v. Sedendorf wird die Ausdehnung der Pastoration auch auf die Gefangenen in den Amtsgerichtsgefängnissen angeregt. Der Justizminister sagte dieselbe zu.

**Stuttgart,** 15. März. Der Wien-Pariser Orient-Expresszug traf heute vormittag mit 2 1/2 stündiger Verspätung hier ein. Die Ursache war die Entgleisung eines Güterzuges bei München, wodurch beide Geleise längere Zeit gesperrt wurden, weshalb der Orient-Expresszug längere Zeit liegen bleiben mußte. — Heute früh 6 Uhr 50 Min. stürzte der Lokomotivführer Kapp von Eplingen aus

der Vorspannmaschine des Personenzuges Nr. 54 unmittelbar vor der Station Cannstatt (in der Nähe der Wagnerwerkstätte), wahrscheinlich infolge eines durch eine Weiche verursachten Stoßes heraus und fiel so unglücklich gegen einen „Steigungszeiger“, daß er äußerst schwere Verletzungen am Kopfe (Schädelbruch) erlitt. Der Schwerverletzte wurde in besinnungslosem Zustand in das Cannstatter Krankenhaus geschafft. Sein Befinden ist äußerst bedenklich.

**Freudenstadt,** 14. März. Heute morgen brannte in der zur Gemeinde Baiersbronn gehörigen Parzelle Thonbach ein Bohnhaus bis auf den Grund ab; zu gleicher Zeit brach in einem in dem Dorfe Baiersbronn befindlichen Wohn- und Oekonomiegebäude Feuer aus, das aber von der rasch herbeigeeilten Feuerwehr, ehe größerer Schaden entstand, gelöscht wurde.

**Sorb,** 14. März. In dem benachbarten Mühlen a. N. brannte in der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag in der Kober'schen Spinnfabrik das Lagerhaus, in welchem die Wollvorräte aufgespeichert waren, nieder.

**Gmünd,** 15. März. Großes Aufsehen erregt hier die Flucht eines Weinwarenfabrikanten mitsamt seiner Frau. Es handelt sich um angeblich verübte Wechselräuberei, durch welche namentlich die hiesige Gewerbebank in Mitleidenschaft gezogen werden soll und zwar wie man sagt um mehr als 50 000 M. Die Angelegenheit wird in allen Kreisen lebhaft besprochen. Das flüchtige Ehepaar ist gestern noch in Frankfurt verhaftet worden.

**Ebingen,** 14. März. Wie der „N. Abb.“ mitteilt, wurde ein hiesiger Bürgersohn, welcher beim Feldartillerieregiment in Ludwigsburg dient, von einem Unteroffizier — weil er nicht frisch rasiert war (!) — derart ans Ohr geschlagen, daß dasselbe dauernd geschädigt ist. — Ein ähnlicher Fall, der bei demselben Regimente vorkam, führte rasch zur Bestrafung des Thäters, während im ersteren die Untersuchung noch anhängig ist.

**Ellwangen.** Regierungsrat Rosthaf, der nach Japan berufen ist, erhält, bei freier Hin- und Rückreise für die Familie, freie Wohnung und einen Jahresgehalt von 27 000 M.

**Siedenheim,** 15. März. Laut Beschluß der bürgerlichen Kollegien soll nun die Kgl. Regierung um Erlaubnis zu einer Kirchenbau-Lotterie angegangen werden. An Barmitteln sind im Kirchenbaufond 112 000 M vorhanden. Man hofft den Bau der neuen Kirche längstens nächstes Jahr beginnen zu können.

## Hundschau.

**Baden-Baden,** 14. März. Prinz Albrecht von Preußen, Regent von Braunschweig

ist heute Nachmittag mit dem Schnellzug 3 Uhr 43 Min. zu mehrwöchentlichem Kurgebrauch hier eingetroffen und im Europäischen Hof abgestiegen.

**Bühlertal,** 16. März. Sicherem Vernehmen nach beschäftigt sich der hiesige Gemeinderat mit dem Plan, elektrische Beleuchtung des Thales einzuführen. Außerdem wollen noch die hiesigen zahlreichen Industrielassen sich für ihre Sägmühlen u. d. daran beteiligen, so daß es bald ganz „hell“ werden wird in Bühlertal. Damit hat Bühlertal manche Großstadt überholt.

**Wimpfen,** 16. März. Sonntag Nacht kurz vor 1 Uhr ertönten die Feuerzeichen. Es brannten 2 an der Hauptstraße mitten im Dorf Wimpfen stehende Häuser mit Hintergebäude. In dem einen der Gebäude, in welchem Bier- und Weinwirtschaft betrieben wurde, saßen noch singende Leute. Beide Gebäudebesitzer haben ihre Jahrs u. s. w. nicht versichert und erleiden deshalb bedeutenden Schaden. Einer derselben, von einem Agenten vor 14 Tagen zur Versicherung aufgefordert, erklärte diesem: er gebe kein Geld für Versicherung aus, bei ihm brenne es nicht.

**Berlin,** 14. März. Bei dem heutigen Empfang der Deputation des elsass-lothringischen Landesauschusses, die gestern hier eingetroffen ist, sagte der Kaiser, er nehme gern und mit Dank den Ausdruck reichstreuere Gesinnung entgegen, daß die Bevölkerung auf dem Boden der bestehenden rechtlichen Verhältnisse verharrend, die Einmischung fremder Elemente zurückweise und den Schutz ihrer Interessen nur vom Reich gewärtige. Der Kaiser bedauert, die Wünsche jetzt nicht erfüllen zu können, hofft aber, daß in nicht allzu ferner Zeit die Verhältnisse Grenzverkehrserleichterungen gestatten werden und zwar um so früher, je mehr die Bevölkerung sich von der Unlösbarkeit der Bande mit Deutschland überzeuge.

**Rom,** 14. März. Der Tod Windthorst's hat den Papst sehr betrübt. Auf die besseren Nachrichten hin, welche gestern Abend eingetroffen waren, hatte er ein Triduum für die Wiederherstellung Windthorst's angeordnet; umsomehr erschütterte ihn die heute eingelangte Todesnachricht. Der „Moniteur de Rome“ schreibt: Windthorst's Tod sei der herbste Verlust, den die Katholiken Deutschlands erleiden konnten. Zum Glück habe er im Zentrum ein Werk hinterlassen, welches, auf unerschütterlichen Grundlagen beruhend, ihn selbst überdauern werde. Er sei im Gypfel seines Ruhmes gestorben, als er im Begriffe war, den höchsten Triumph seines Lebens zu feiern.

**London,** 14. März. Der Schneesturm vom Donnerstag hat große Verheerungen an-

gerichtet. Hundert Passagiere, darunter 20 Frauen, waren 24 Stunden lang mit einem Eisenbahnzuge zwischen Bridestowe und Okehampton eingeschneit. Gestern Abend erst wurden sie ausgegraben. Seit Montag sind 14 Schiffe, darunter auch Dampfer, an der Küste von Cornwall und Devonshire mit über 60 Mannschaften untergegangen.

**New-York**, 15. März. Buffalo Bill erhielt vom amerikanischen Kriegsdepartement die Genehmigung, alle neuerdings am Indianeraufstand beteiligt gewesenen Häuptlinge, die jetzt im Fort Sheridan gefangen sind, nach Europa behufs Schaustellung mitzunehmen.

— Das eiserne Schiff „Malaysia“, von San Franzisko mit 2500 Tonnen Getreide nach England unterwegs, ist auf hoher See mit Mann und Maus untergegangen; die Besatzung des Schiffs war 35 Mann stark.

**New-Orleans**, 13. März. (Lynchjustiz). Der Prozeß gegen die der Ermordung des Polizeichefs Hennessy bezüchtigten Sizilianer fand heute seinen Abschluß. Hennessy war, ehe er ermordet wurde, gerade daran, den geheimen ital. Gesellschaften, welche im vorigen Jahre in kurzer Zeit 40 Mordmorde begangen, auf die Spur zu kommen. Die Geschworenen sprachen 6 der Angeklagten frei, konnten sich aber nicht über 3 andere einigen. Als das Urteil bekannt wurde, rottete sich eine große Menge Volkes zusammen und stürmte nach dem Gefängnis, unterwegs die Waffenläden plündernd. Die Kerkerthür wurde mit Brecheisen bearbeitet, bis ein riesiger Negger sie mit der Axt einschlug. Darauf wurden 50 mit der Ausführung des Lynchurteils beauftragt, drangen ein und erschossen 6 der Gefangenen. Um die blutdürstige Menge draußen zu befriedigen, wurden 2 Italiener lebendig hinausgeschleppt, einer an einem Baum aufgeknüpft und mit Kugeln durchlöchert, ein anderer, an einer Laterne aufgehängt, fiel hinab und wurde wieder aufgeknüpft. Der Polizeidirektor, der mit einem Duzend Polizisten anlangte, wurde mit Fäusten bedroht und kehrte um. Schließlich hielt ein hervorragender Advokat an Kerkerfenster an die Menge eine Schlussrede: „Die Gerechtigkeit ist geschehen, die Mörder Hennessys sind tot, die Verantwortlichkeit dafür gebührt der bestochenen Jury. Das Volk verlangte den Tod, wir haben den Willen des Volkes erfüllt. Jetzt geht nach Hause!“ Darob jauchzte die Menge und trug den Redner auf den Schultern im Triumphzuge durch die Straßen. Die Zahl der Gelynchten beläuft sich auf 11.

## Unterhaltendes.

### Geheimrats Lilli.

Von Otto Richard.

(Fortsetzung.)

„Dann würde ich wohl schwerlich so allein mit ihm in die Dunkelheit hineinlaufen. Sehen Sie nur, wie weit die andern schon voraus sind! Und dort geht schon der Mond in die Höhe. Schauen Sie nur hin, wie schön! Aber bitte, Herr Metz, wir müssen etwas rascher laufen. Ach! —“

Hätte nicht Otto seine Gefährtin fest in den Armen gehalten, sie wäre rücklings übergeschlagen. Der eine ihrer Schlittschuhe fuhr klirrend über das Eis hin; der Riemen, der ihn gehalten, war geplagt, und der Stachel hatte nicht mehr festgehalten.

Als der erste Schrecken vorüber, führte Otto das humpelnde Mädchen an's Ufer, wo

ein quer überliegender Weidenstamm in das Wasser eingefroren war. Lilli ließ sich darauf nieder, und Otto holte den Schlittschuh. Er nahm sein Halstuch, brütete es aus und ließ sich vor Lilli auf die Kniee nieder.

„Das wird rasch repariert sein,“ sagte er. „Als ein richtiger Famulus Ihres Herrn Papa habe ich einiges Handwerkszeug in der Brusttasche, wenn ich es zu einem regelrechten chirurgischen Besteck auch noch nicht gebracht habe.“

Er holte starke Seide und eine Nadel aus der Brusttasche, die er dann Lilli auf den Schoß legte.

Ohne etwas zu denken nahm Lilli die offene Tasche in die Hand.

„Sehen Sie, Fräulein Lilli? Kein Sattler könnte besser und schneller arbeiten.“

Lilli beugte sich zu ihm nieder, um die Nüsterarbeit zu betrachten. Da fiel etwas aus der Brieftasche, Lilli wollte es rasch aufheben, doch schon hatte Otto eine weiße Rose, die auf das Eis gefallen war in der Hand.

„Kennen Sie die Rose, Fräulein Lilli?“ Lilli gab keine Antwort; es überlief sie heiß.

„Ich habe sie seit dem Morgen als mein teuerstes Kleinod aufbewahrt.“

„In der Brieftasche?“ Wo sie jeder sehen konnte, wie ich jetzt, Sie haben wohl auch jedem, der sie sah, erzählt von wem sie ist?“

„Lilli! . . . Die Rose lag fest hinter dem Rahmen, der meiner Mutter Bild umfaßt, ich weiß nicht, wie sie herausfallen konnte.“

Lilli schwieg. Sie schämte sich, daß sie einen solchen Verdacht ausgesprochen.

„So wie das Bild meiner Mutter nicht für jeden da ist, noch viel weniger die erste Gabe aus Ihrer Hand, die Rose, die ich tausendmal geküßt, wenn ich traurig oder voll seliger Hoffnung Ihrer gedachte, allein auf meinem kleinen Zimmer, aus dessen Fenster ich zuerst das Morgengold leuchten sah.“

„Sieh, Lilli! Da es einmal so gekommen, daß das Herz nicht mehr verschweigen kann, was es so lange stillselig in sich eingeschlossen, so will ich auch jetzt offen um mein Glück werben: Lilli, willst Du dem Heisasa ein klein wenig gut sein, fest und treu zu ihm halten, daß er nie wieder schlimm und leichtsinnig wird?“

Was sollte die kleine Lilli machen? Es war ihr so ängstlich ums Herz, und doch fühlte sie sich so glücklich, so unendlich selig. Sie wußte wirklich nicht, wie es kam, daß sie plötzlich so fest und innig an Ottos Brust ruhte. Die Blut seiner Küsse durchschauerte sie so wonnevoll, daß sie Erde und Himmel, Vater und Mutter vergaß.

„Du bist mir also wirklich gut? Du willst mich lieb haben, mein Morgengold, mein kleine, herzige Lilli?“ flüsterte Otto.

„Ach Otto! Ich hatte Dich lieb von Anfang an!“

Noch einmal schloß Otto das bebende zitternde Mädchen fester in die Arme.

„Um Gottes Willen, Otto! Wir müssen eilen! Was wird die Mama denken. Die Andern sind längst zu Hause.“

Otto sah ein, daß Lilli Recht hatte. Rasch hatte er den Rest seiner Riemenarbeit beendet und Lilli den Schlittschuh wieder angeschnallt. Noch fester aneinandergeschmiegt, aber schweigend in dem Uebermaß ihrer Seligkeit, liefen sie rasch über die Eisfläche. Einmal hielt Lilli noch inne.

„Ich kann der Mama nicht in die Augen sehen. O! ich kann ihr nicht verheimlichen, was heute zwischen uns vorgegangen. Sie

muß mirs an den Augen ansehen, an der Stimme anhören!“

„Du sollst ihr auch nichts verheimlichen, meine Lilli. Aber heute Abend, den einzigen Abend schweige noch. Ich muß zuerst reden, denn ich bin ja doch der schuldige Teil, wenn von Schuld die Rede sein kann. Nur bis morgen warte noch, Lilli! Ich will mit Deinem Vater reden.“

„Wenn ich es kann, Otto!“

„Versprich es mir, liebste Lilli!“

„Gut, Otto, denn ich glaube, daß Du Recht hast und es wird so besser sein. Aber ich habe eine schreckliche Angst, als wenn uns noch Schlimmes bevorstände.“

„Sei nur ruhig, Liebchen! — Doch da kommen schon Leute von unserer Gesellschaft. Man war neugierig, wo wir gesteckt haben.“

So war es in der That. Es gab jetzt ein Hin- und Herfragen. Man hatte ein Unglück vermutet. Die and da fiel auch ein leises Scherzwort, das Lilli das Blut in die Wangen trieb, Otto übernahm die Aufklärung und erzählte von dem kleinen Unfall und der schwierigen Arbeit, die er mit dem zerrissenen Riemen gehabt hatte.

Man erreichte nun rasch den Landungsplatz bei der Stadt und trennte sich nach verschiedenen Richtungen.

Lilli hatte außer Otto noch mehr Begleitung von einigen Freundinnen bis zu ihrem Haus. Es war Otto nicht mehr möglich, mit ihr allein zu reden. Ein verstohlener Händedruck und ein einziger, aber seelenvoller Blick aus ihren Augen sagten ihm jedoch beim Abschiede vor der Gitterthür des Hofes, daß Lilli ihm den Liebeschwur halten werde, den sie ihm drunten auf dem Weidenstamm im Eise geleistet und mit den heißesten Küffen besiegelt hatte.

## XI.

O jerum, jerum, jerum!

O quao mutatio rerum!

Die Frau Irdenberger schüttelte am andern Morgen ganz bedenklich den Kopf, als sie in der Küche stand und den Kaffee für ihre „Herren Studenten“ kochte. Der Herr Metz, den sie in der letzten Zeit gar nicht genug rühmen konnte, schien wieder einmal seine tollen Streiche anzufangen. Wie war das wieder ein Gepolter auf der Treppe in der letzten Nacht! Entweder hatte er einen tüchtigen Kaufsch, so daß ihn einer nach Haus bringen mußte, oder er hatte einen andern betrunkenen Bruder Studio mitgebracht.

Heißt das arbeiten? Als er aufs Eis ging, hatte er gesagt, abends müsse er noch ein oder zwei Stunden im Institut arbeiten, daß alles für die Vorlesung fertig sei. Die Frau Irdenberger solle ihm doch ein paar belegte Brote auf dem Zimmer zurechtlegen und Wasser zum Thee in den Ofen stellen. Und was hatte sie ihm für ein paar Brote geschnitten, und wie reichlich mit Butter gestrichen und mit dem besten Schinken belegt! Denn von der kalten Luft und von dem Schlittschuhlaufen bekommt man ja gehörigen Appetit. Wenn man da noch arbeiten will, heißt's erst den Magen ordentlich restaurieren!

„Raum nach Hause gekommen, läuft Herr Metz wieder weg, hat aber die Butterbrote eingesteckt. Im Institut ist er gewesen? Auf der Kneipe hat er wieder gehockt!“

„Was? Ist er schon auf?“ Wahrhaftig er kommt die Treppe herunter.“

„Guten Morgen, Frau Irdenberger!“ sagt Herr Metz. Seine Stimme klingt nicht so frisch wie sonst. Das macht der Kakenzammer. Frau Irdenberger brummt nur so vor sich hin. (Fortsetzung folgt.)

**Gemeinnütziges.**

(Gegen Husten.) Ein einfaches und recht billiges Mittel gegen quälenden Reizhusten und Halskatarrh besteht darin, daß man des Abends vor dem Schlafengehen die Füße mit einem nassen, jedoch wieder trocken gerungenen leinenen Tuche einhüllt und dann mit Flanell überbindet. Statt des leinenen Tuches kann man auch baumwollene Strümpfe nehmen, über welche man noch wollene zieht. Hat man dieses einfache Mittel einige Abende angewendet, so wird man von dem Erfolge überrascht sein. Der quälende Husten läßt nach und der Halskatarrh verschwindet nach wenigen Tagen.

**Vermischtes.**

(Je mehr, desto besser), dachte ein niedliches Dienstmädchen in Berlin und schaffte sich drei Bräutigams an, einen Schneider, einen Polizisten und einen Soldaten. Mit bewunderungswürdiger Klugheit wußte es für jeden einen Abend bereit zu halten und sich niemals zu verschnappen. So floßen drei Liebesromane ungestört durch ihr keusches Herz dahin. Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten. Eines Abends trafen alle 3 in der Küche zusammen — Gruppe, Gezeter! — „Die Madame kommt!“ rief die Bestallin. Jeder der drei schlüpft durch eine andere Thüre. Madame kommt und öffnet das Schneidertablnet. „Was?“ ein Mensch hier versteckt? Ich werde Polizei kommen lassen!“ — „Drüben Madame, sagte der höfliche Schneider, hat Ihre Köchin schon für Polizei gesorgt.“ — Der Polizist tritt vor. — „Schrecklich“, ruft Madame außer sich, „ich schide zur Wache!“ — „Auch für Militär ist gesorgt,“ meint der Polizist mit einer Verbeugung. — Der Sol-

dat erscheint, Madame fällt in Ohnmacht und die drei erreichen die Hausthür.

(Der Betrieb eines Weltblattes.)

Ein von Seiten des Verlags der großen Newyorker Ztg. „The World“ (die Welt) hübsch ausgestattetes, reich illustriertes Heft enthält eine sehr eingehende Beschreibung des neuen Gebäudes, welches der Besitzer Joseph Pulitzer als Heim für sein Blatt errichtet hat, und eine ausführliche Geschichte der Zeitung. Wir blicken da in ganz gewaltige Verhältnisse hinein. „The World“ hat jetzt eine tägliche Auflage von über 300 000 Exemplaren, die sich bei besonderen Gelegenheiten bis auf das Doppelte steigert. Das Blatt bringt an den Wochentagen durchschnittlich 16 Seiten, an den Sonntagen bis zu 48. Die Anzeigen nahmen im Oktober v. J. 2030 Kolumnen ein. Sein Redaktionsstab zählt 16 Editores, 200 Stadtreporter, 500 auswärtige Korrespondenten. Sie wird gedruckt auf 12 Rotationsmaschinen, welche die tägliche Auflage in 1—2 Stunden bewältigen können. Das Gebäude der „World“ gleicht einem Riestenturm; in dem 24 Stockwerke übereinander gestellt sind, so daß das Ganze die Höhe der Münchner Frauentürme mit mehr als 300 Fuß erreicht und das höchste Gebäude von Newyork ist. Der Bau ist ganz aus Eisen und Stein, aufs prächtigste innen ausgestattet, mit Elektrizität und Dampfheizung versehen. Die Maschinenräume befinden sich im Souterrain, der Segersaal mit 300 Sesseln im 12. Stockwerk, die Redaktion ganz oben in einer domartigen Kuppel. Und dies gewaltige Zeitungsunternehmen ist im Besitz und wird geleitet von einem Mann, der seinem Namen nach jedenfalls von deutscher Abitammung ist, Herrn Joseph Pulitzer, der 1883 das damals im Niedergange befindliche Blatt gekauft hat.

(Ein Gedanke, der hungrig macht.) Student: „Besorgen Sie mir doch gütigst n' bißchen Abendbrot, eine Knackwurst und ein Bröddchen.“ — Wittin: „Sie vergessen vermutlich, daß Sie vom Professor Knauer zum Abendessen eingeladen sind!“ — Student: „Richtig! Da bringen Sie mir doch lieber zwei Knackwürste und zwei Bröddchen.“

(Auch ein Grund.) „Was bin ich schuldig, Herr Doktor?“ — „Zehn Mark, Guter Gnaden!“ — „Aber Herr Doktor, Ihr Kollega Biemann verlangt in einem solchen Falle doch bloß fünf Mark!“ — „O, das kann schon sein — der hat aber auch eine viel größere Praxis als ich.“

— Das von der Wiener Rauchtensilien-Fabrik Gebrüder Dettlinger in Ulm a. D. herausgegebene illustrierte Muster-Album über die gangbarsten Sorten aller Arten von Cigarrenspitzen, Pfeifen, Pfeifentröhen etc. etc. und deren Bestandteile, sowie der in dieses Fach einschlagenden Artikel, verdient die besondere Beachtung aller Geschäfte, welche diese Gegenstände führen. Die Abbildungen aller Muster sind in natürlicher Größe dargestellt, so daß es Jedermann ein Bequemeres ist, nach diesen Vorlagen zu bestellen, da sie die Ansicht von Originalmustern durch Reisende vollständig überflüssig machen. Dieses Musteralbum, welches ca. 2000 der courantesten Muster von Rauchtensilien enthält, wird an jeden hierauf reflektierenden Wiederverkäufer auf Verlangen zugesendet und da diese Firma ferner alle erscheinenden Neuheiten in dieser Branche auf Wunsch zur beliebigen Auswahl in Originalmustern versendet, so kann dieses Musteralbum behufs Warenbestellung hierauf im eigenen Interesse allen Geschäften, die diese Artikel führen, auf's Beste empfohlen werden.

**Ämtliche und Privat-Anzeigen.**

W i l d b a d.

**Liegenschafts-Verkauf.**

Auf Antrag der Erben der verstorbenen Johanne Regine Rothfuß, Glasers Wwe. dahier, kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

**Montag den 23. März 1891,**

vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

zum zweiten Male auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

A e e r:

Parz. 16 u. 17

25 a 76 qm. Acker mit Heuschauer und Kelleranteil im Straubenberg.

Parz. 205

2 a 47 qm. Acker im Frankenstein.

W i e s e n:

Parz. 208 u. 209.

12 a 17 qm. Wiese mit Scheueranteil im Frankenstein.

Parz. 1238 u. 1239.

1—3 1—3

65 a 32 qm. Wiese mit Heuschauer im Stürmlösch.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 16. März 1891.

Ratschreiberei.

**Bäguet.**

H ö f e n.

**Holz-Verkauf.**

Am **Donnerstag** den 19. März d. J. vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathause vom Hengstberg:

54 St. Lang- und Klotzholz mit 32,38 Festmeter,

16 „ Langholz V. Kl. mit 2,83 Fm.,

13 „ Derbstangen,

252 „ Hopfenstangen I., II. u. III. Klasse,

1790 „ Reisstangen I.—V. Kl.,

45 „ buch. Ruthen und Hacken,

44 Km. buch. gemischte Scheiter und Brügel,

39 „ tann. gemischte Scheiter und Brügel,

21 „ tann. Anbruchholz.

Schlagraum geschätzt zu 50 Wellen.

Schultheißenamt. Rehfueß.

H i r s a u, O. A. Calw.

**Verdingung von Bau-Arbeiten zum Umbau der Kirche in Hirsau.**

Höherem Auftrage zufolge sind für den Kirchenbau in Hirsau nachstehende Bauarbeiten im Wege schriftlicher Submission zu vergeben:

- 1) Herstellung von Zementsböden im Betrag von . . . 717 M.
- 2) Zimmerarbeiten . . . 1020 M.
- 3) Schreinerarbeiten . . . 4570 M.

- 4) Schlosserarbeiten . . . 1220 M.
- 5) Schmiedarbeiten . . . 50 M.

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Affordsbedingungen liegen im Bureau des Bezirksbauamts in Calw während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf.

Auszüge aus dem Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen können von dort zum Selbstkostenpreis bezogen werden.

Tüchtige und leistungsfähige Unternehmer werden hiemit zur Bewerbung eingeladen.

Die Angebote auf die einzelnen Arbeiten sind in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt versiegelt, mit der Aufschrift: „Umbau der Kirche in Hirsau“

längstens bis zum **23. März** d. J., mittags 12 Uhr

beim Kameralamt Hirsau einzureichen.

Am gleichen Tage, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung derselben in der Kameralamts-Kanzlei statt. Der Eröffnungs-Verhandlung können die Submittenten anwohnen.

Unternehmer, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, haben ihren Angeboten Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Der Zuschlag der Arbeiten erfolgt innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Eröffnung der Angebote an gerechnet.

H i r s a u, den 8. März 1891.

Calw, K. Kameralamt Hirsau, K. Bezirksbauamt Calw. Kemmel. Gekeler.

Buch-, Papier- und Schreibmaterialien-Handlung.

Lager in

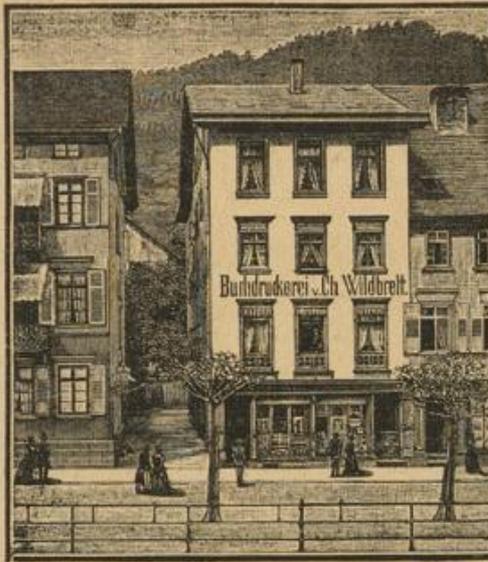
Geschäfts- und Luxuspapieren, letztere offen und in hübschen Cassetten, Trauerpapiere und Couverts, schwarze und farbige Tinten, Stempelfarben, Schreibfedern und Federhalter, Schreib- und Zeichenstifte.

**Chr. Wildbrett's**

König-Karlstrasse 68

Geschäfts- und Copierbücher, Notizbücher, Jugendschriften, Poesiebücher, Photographie- und Schreibalbums, Schreibmappen, Brieftaschen, Briefbeschwerer Portemonnaies, Visitenkarten-Etuis, Photographierähmchen, Schablonen etc.

Grosses Lager in Cigarren und Cigaretten.



Druck & Verlag des Bade-Blattes und der Wildbader Chronik.

Anfertigung von

Druck-Arbeiten aller Art als: Preislisten, Werke, Broschüren, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Circulaire, Facturen, Tarife, Prospekte, Affichen, Programme, Briefköpfe, Tabellen, Avisa,

**Buchdruckerei**

neben Hôtel de Russie.

Visiten-, Adress- und Verlobungs-Karten, Menus, Wein- & Speisekarten, Trauerbriefe, Condolenzkarten, Trauerkarten.

Lager in **Formularen** für amtliche und gewerbliche Zwecke.

Elegante Ausführung. — Billige Preise.

## Gewerbe-Verein Wildbad.

Am Samstag den 21. März d. J., abends 8 Uhr, im Gasth. z. „Sonne“

### Vortrag

des Herrn Reallehrer Fein über „Elektrizität“ mit Demonstration der von der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel hiezu überlassenen Apparate, wozu auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Selbst die

## anspruchsvollsten Zeitungsleser

dürfte der reichhaltige und gediegene Inhalt des täglich 2 mal in einer Abend- u. Morgen-Ausgabe erscheinenden „Berliner Tageblatt“ und Handels-Zeitung nebst seinen 4 wertvollen Beiblättern: „ULK“, illustriertes Witzblatt, „Deutsche Leschalle“ beller. Sonntagsblatt, der „Zeitgeist“, feuillet. Montagsbeilage, „Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.“ befriedigen. In Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen hat das „Berliner Tageblatt“ unter allen großen Zeitungen die größte Verbreitung in Deutschland u. im Auslande gefunden. Als besondere Vorzüge des „B. T.“ seien u. A. hervorgehoben:

Freisinnige, unabhängige politische Haltung. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags, bei wichtigen Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachrichten versandt wird. — Vollständige Handels-Zeitung, welche die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurteilung wahr. Ausführliche Börsen- und Warenberichte von allen Weltmärkten, sowie ein vollständiger Kurszettel der Berliner Börse. — Ziehungsliste der Preussischen Lotterie, sowie eine besondere Effekten-Verloosungsliste. Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mitteilungen der Deutschen Seewarte. — Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militärbeamten. Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen.

Wertvolle Original-Feuilletons unter Mitarbeiterschaft gediegener Fach-schriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc.

Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoren Aufnahme, so erscheint im nächsten Quartal ein neuer höchst fesselnder Roman von Georg Engel: „Ahnen und Enkel.“

Man abonniert auf das täglich 2 mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handelszeitung“ bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für alle 5 Blätter zusammen für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Nummern gratis und franko.



### Gesang-Bücher

von den einfachsten bis zu den feinsten, sind in neuer Sendung eingetroffen bei

Chr. Wildbrett.

In den nächsten Tagen trifft 1 Waggon gute

## Saat- u. Speisekartoffel

hier ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen

Albert Krauß.

Aus der Metzgerei Appenzeller in Stuttgart treffen jeden Sonntag in frischer Sendung ein:

halbgeräucherte Bratwürste,  
Pfefferwürste,  
magere und fette, geräuchte Bauchlappen,

div. Sorten andere Würste und sieht gencigter Abnahme entgegen

K. Zahn.

Auf bevorstehende Frühjahrs-Saison empfehle ich mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren,  
Kleiderbürsten v. 40 Pfg. a 'u  
Lamperie- u. Gläserbürsten,  
Maler- u. Gipserpinsel,  
Staub- u. Handbesen,  
Strupfer v. 20 Pfg. an,  
Wischbürsten,  
Pferdebürsten,  
Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,  
König-Karlstraße.

Selbstgebranntem

## Heidelbeergeist

für dessen Reinheit garantiert wird, sowie Sefenbranntwein empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Kaiser's

## Brust-Carmellen

weltberühmt und unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Athemnot, Brust- und Lungen-Katarrh.

Das Beste ist stets das Billigste.

In Paquet à 25 S bei

Fr. Keim.